LXII.

Der Geschmack der großen Welt.

LXII.

Taste in high life.

Der Geschmack der großen Welt.

Die Figuren dieses Blättchens bestehen aus einer bejahrten, sehr höflichen Dame, einem Elegant, einem Kammermädchen, einem Negerknaben und einem Affen. Es schildert die herrschende Mode vom Jahre 1742, wie man aus der Inschrift sieht, die auf dem Gemälde, am Piedestal, worauf die Venus mit einem halben Reifrock steht, angebracht ist, und wurde auf Verlangen der Miß Edwards, einer sehr reichen Dame, gemalt, die den Künstler dafür mit 60 Guineen belohnte. Der Grund der Miß Edwards, dieses Bild von Hogarth verfertigen zu lassen, war seltsam genug. Sie hatte sich durch ihre Verschwendung, Modesucht und andre Thorheiten überall lächerlich gemacht, und hoffte nur durch Hogarth's Beistand wieder einen guten Ruf erhalten zu können. Um also öffentlich einen Beweis ihres Geschmacks abzulegen, und die Spötter zum Schweigen zu zwingen, gab sie selbst dem Künstler die Idee zu diesem Gemälde an, schrieb ihm die Haltung der Figuren und ihr Costum vor, und zeigte ihm die Verzierungen ihres Zimmers. Hogarth erfüllte die Wünsche der Dame auf's Pünktlichste; da es ihm aber nicht erlaubt war, eine Copie zu verfertigen, so bemüheten sich einige Kunstliebhaber, den Bedienten der Dame zu bestechen, um heimlich eine Skizze davon zu entwerfen, welche hierauf in Kupfer gestochen wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hogarth's Erklärer haben glücklicher Weise die Namen der Personen aufbewahrt, die dieses Blättchen enthält, und wodurch es noch mehr an Interesse gewinnt. Die Dame, die in der stumpfen Pyramide von geblümtem Stoff steckt, ist Miß Edwards, und der Elegant, der die Theeschaale bewundert, Lord Portmore, und zwar gerade in demselben Costum, worin er bei Hof nach seiner Rückkehr von Paris erschien. Das Kammermädchen war eine berüchtigte Coquette, Kitty Fischer, die sich durch ihre große Schönheit und freie Lebensart sehr auszeichnete. Sie spielt mit einem Negerknaben, wodurch Hogarth, wie man meint, die Liebhaberei einer gewissen Herzogin lächerlich machen wollte, die eine außerordentliche Zuneigung zu Negern hatte. Man erzählt von ihr, daß sie sogar zwei Negerknaben in usum proprium aufzog, die sich aber sehr undankbar gegen sie aufführten; denn der eine beraubte sie, und der andere machte sich ähnlicher Verbrechen schuldig. Uebrigens soll der Negerknabe ein Porträt des berühmten Ignazio Sancho sein.

In den Verzierungen des Zimmers sind viele Beweise des ausgebildeten Ungeschmacks der Miß Edwards. Zuerst sieht man ein Gemälde der mediceischen Venus, von hinten, mit Schuhen, einer Haube und einem etwas großen Feigenblatt; ferner: Cupido, der allerlei Kleider und sogar eine Perücke verbrennt, um die Göttin der Liebe in einen angenehmen Opferrauch zu hüllen; ein Bild mit Insecten, die ein insectenartiges Wesen, den Tanzmeister Desnoyers, umflattern; eine Musterkarte von ausländischen Perücken, worunter einige von dem größten Caliber; einen Caminschirm, geschmückt mit einer chinesischen Sänfte, große chinesische Vasen ꝛc. Eben so drollig ist der Affe, der einen Küchenzettel studiren will, und die enorme Pyramide von Spielkarten. Die dabei befindliche Rechnung lautet: Lady Basto (vielleicht Basta) Dt. to Pip for Cards L. 300.